— Die voraussichtlich am 17. ds. Mts. zur Eröffnung kommende Schmalspurbahn Klotzsche-Königsbrück wird wie die beiden älteren Schmalspurbahnen in Dresdens Nähe den Bewohnern der Residenz eine Gegend erschließen, nach der sich nicht nur der sonntägliche Strom der Vergnügungsreisenden ergießen, sondern auch der Blick Derer richten wird, die eine ruhige und in bequemer Verbindung mit der Residenz stehende Sommerfrische suchen. Insofern und weil auch eine bisher vom großen Verkehr ziemlich isolirt gelegene Gegend, die keineswegs industriearm ist, nunmehr, wenn auch nur mit einem Schmalspurbahngleise, an das große Verkehrsnetz der Eisenbahnen angeschlossen wird, mag es wohl begreiflich erscheinen, wenn die berührten Gemeinden und namentlich die gute Stadt Königsbrück sich rüsten, diesen Anschluß festlich zu begehen. Die neue Linie berührt die Ortschaften Weixdorf und Gomlitz (Haltepunkt Weixdorf), Lausa, Friedersdorf (Haltepunkt Lausa), Hermsdorf, Grünberg (Haltepunkt Hermsdorf), Cunnersdorf, Medingen (Haltepunkt Cunnersdorf) Ottendorf und Okrilla (Haltepunkt Ottendorf), die Haltepunkte Moritzdorf und Laußnitz und endlich die Stadt Königsbrück, von deren Bahnhof aus man einen wahrhaft reizenden Blick auf jenes Städtchen genießt. Außer einigen Brücken über die Röder und den Lausabach hat die Bahn, deren größte Steigung 1:60 beträgt, bedeutendere Kunstbauten nicht erfordert, da Terrainschwierigkeiten nicht zu überwinden waren. Von Klotzsche aus, dessen Bahnhofsanlagen eine völlige Umgestaltung erfahren, wendet sich die Linie nördlich und verfolgt fast durchgängig die Richtung der Dresden-Königsbrücker Chaussee, ohne jedoch dieselbe in größerer Ausdehnung zu benutzen. Einen bedeutenden Verkehr wird außer Königsbrück jedenfalls die Haltestelle Hermsdorf erhalten. Dort befindet sich das mit Wasser umgebenen Schloß des Prinzen von Schönburg mit einem prächtigen, dem Publikum zugänglichen Parke, durch welchen ein Weg nach dem lieblichen, man möchte sagen, etwas vergessenen Seifersdorfer Thale führt. Den Ausflüglern der Residenz nähergerückt, wird auch der Keulenberg, den man von Königsbrück aus in kaum 1½ Stunde erreicht und dessen Aussicht als eine außerordentlich umfassende und eigenartige gerühmt wird. Den Topfwaaren von Königsbrück wird das Umladen auf die Wagen der Hauptbahn in Klotzsche nicht sonderlich angenehm sein. Indessen wird hier auch eine besondere Vorsorge in Bezug auf die Umladung getroffen und zwar durch den Bau von Wagen mit abhebbaren Kasten. Dieselben werden durch einen besonderen Krahn in Klotzsche vom Gestelle des Schmalspurbahnwagen abgehoben und auf das Normalspurwagengestelle gesetzt, so daß also eine Umladung der zerbrechlichen Waaren selbst wenigstens im Einzelnen nicht nöthig wird.

— Neuheiten in Spielkarten legt uns die Firma Julius Mahler, Waisenhausstraße 26, vor und zwar diesmal französische nach deutscher Art behandelt. Die Karte ist wieder von Herrn Dr. Schröder in der bekannten sinnigen Art entworfen; sie hat andere Bezeichnungen in den Farben als Herz für Treue, Spaten Fleiß, Eichel Kraft, [illegible]klugheit, weichen aber weder in der Anordnung noch in der Form wesentlich von den bisher üblichen französischen Karten ab, so daß es keine Schwierigkeiten macht, mit denselben zu spielen. Auch die neuen deutschen Karten sind einer Abänderung unterworfen worden und haben dieselben durch Hinweglassen der äußeren Umrahmung an Deutlichkeit gewonnen.

— Eine praktische, selbstthätige und billige Sperr- und Stützvorrichtung an Fensterflügeln hat sich unser Mitbürger, Herr Alfred Patzig, Kunst- und Bauschlosserei, Feldschlößchenstraße 19, patentiren lassen. Dieser Fensterfeststeller entspricht allen Anforderungen. Er ist unübertrefflich in seinen Leistungen und durch die einfache Konstruktion höchst dauerhaft, sowie an jedem Fenster leicht anzubringen. Derselbe hat vor allen anderen Derartigen folgende wesentliche Vorzüge: 1. Er entlastet die Bänder und unterstützt die Fensterflügel und bewirkt dadurch einen guten, dauerhaften Schluß des Fensters. 2. Er dient zum Feststellen bei dem Oeffnen des Fensters. 3. Für solche Fenster, bei denen ein Feststellen des Flügels in verschiedenen Stellungen erwünscht ist, besitzt er ein Plättchen, welches mehrere Stelllöcher hat; doch muß das rohe Holz unterm Plättchen mit etwas Oelfarbe gestrichen werden. Bei Kastenfenstern wird die Sperrvorrichtung blos an den beiden äußeren Flügeln angebracht. Die Fensterfeststeller werden bronzirt geliefert und kosten per Stück 75 Pf., auf Wunsch jedoch auch vernickelt, sowie in jeder anderen Ausführung.

— Geradezu wunderbare Erscheinungen haben die diesjährigen Witterungsverhältnisse in der Pflanzenwelt gezeitigt. Wir erwähnten vor Kurzem, daß in Bühlau bei „Weißer Hirsch“ mehrere Weinstöcke in zweiter Blüthe ständen. Ein noch selteneres Naturspiel ist in dem Garten des Herrn Julius Edelmann, des Wirthes zur „Goldenen Weintraube“ in der Niederlößnitz zu beobachten. Die Weinstöcke sind dort in diesem Jahre von ganz eminenter Fruchtbarkeit, einzelne tragen bis zu 1½ Centner Trauben im Gewicht von 3 bis 4 Pfund und haben zum zweiten Male geblüht. Ein Stock aber übertrifft alle. Er blüht bereits zum dritten Male in diesem Jahre. Die Früchte der zweiten Blüthe sind vollständig entwickelt — einzelne der Beeren haben schon die Größe einer Vogelkirsche — und die Trauben der ersten Blüthe befinden sich gegenwärtig in voller Reife und haben Beeren in der Größe von Herzkirschen. Der Wirth zur Goldenen Weintraube ist gern bereit, seinen Garten den reichgesegneten Weinstock zu zeigen. — Auch in dem jetzt einwinternden Erzgebirge bringt der diesjährige Herbst seltene Erscheinungen hervor. So wurde uns gestern aus Hohenstein-Ernstthal ein Zweig reifer Kirschen übersandt, deren Qualität noch süß und gut ist. Gewiß bewundernswerth gegen Mitte October.

— Unserer Expedition ist ein gebrauchter Krankenfahrstuhl für einen schwachen, bedürftigen Kranken zur Verfügung gestellt worden. Die Adresse wird dem event. Nachfragenden, der in bedürftiger Lage ist, mitgetheilt.

— Die interessante und belehrende Ausstellung „Die Welt im Kleinen“ wird unwiderruflich Sonntag den 19. d. M. geschlossen werden.

— Gestern überbrachte uns Herr Hotelier Canzler vom „Wiener Garten“ die Summe von 50 Mark 61 Pf. für die Unterwalder Kalamitosen. 43 Mark 10 Pf. waren das Ergebniß der von ihm in seiner originellen Oberbayrischen Gebirgs-Schänke ausgestellten Sammelbüchse und 7 Mark 50 Pf. wurden von der bei ihm verkehrenden Mittwochs-Boule-Gesellschaft gesammelt.

— Die nächste Mittwoch bei Herrn Kunsthändler H. Reinhardt, Mathildenstraße 1, abzuhaltende Kunst-Auction dürfte eine selten günstige Gelegenheit bieten, billig zu guten Oelgemälden zu kommen. Unter den 200 zur Auction gelangenden figuriren Namen, wie: Breughel, Achenbach, F. Friedrich, Kopell, Dietrich, Bemmel, Venzold, Starke, M. Mühlig ꝛc. (Siehe Ins.)

— Der Bau des Circus Carree schreitet rüstig vorwärts und dürfte bereits in den nächsten Tagen die Bedachung desselben mit Dachpappe durch die Firma Kornmann zur Ausführung kommen.

— Seit Anfang voriger Woche hat sich das Personal des Viktoria-Salons neu um zwei Duettistinnen vermehrt. Die Toiletten und Costüme der Damen sind prachtvoll. Heute finden wieder zwei Vorstellungen, die des Nachmittags zu kleinen Preisen, statt. Die in unserem gestrigen Feuilleton erwähnte, von Girardi in Wien entdeckte neue Gallmeyer, Fräulein Leopoldine Kutzel, ist auch hier in Dresden aufgetreten. Sie war im Jahre 1881 14 Tage lang, und zwar vom 15.—29. Januar, als Wiener Liedersängerin im Viktoria-Salon engagirt, wurde aber wegen ihrer kleinen, rauhen Stimme und ihres ziemlich stark an's [illegible] streifenden Vortrags alsbald gekündigt. Man konnte damals freilich nicht annehmen, daß ein so starkes Talent vorhanden sein sollte.

— Der Männergesangverein Arion begeht heute Abend in Braun's Hotel seinen diesjährigen ersten Familienabend. Das gut gewählte Programm weist Kompositionen von Mozart, Abt, Otto Genée, Schäffer ꝛc. auf.

— Wegen des Umbaues auf dem Kgl. Belvedere müssen die Concerte daselbst bis auf Weiteres, voraussichtlich bis nach Weihnachten, eingestellt werden. Herr Musikdirektor Trenkler wird heute die beiden letzten Concerte daselbst geben, dann aber ist er mit seiner Kapelle in der Lage, allsonntäglich Concerte wie Ballmusiken für Gesellschaften ꝛc. übernehmen zu können.

— Im Haideschlößchen veranstaltet der Wirth, Herr Fischer, Sonntag und Montag eine große Kirmesfeier. An beiden Tagen findet Concert statt.

— Im Schaufenster des Herrn Hoflieferant Jank auf der Breitestraße liegt seit vorgestern ein junger Haifisch aus, welcher an der Westküste der skandinavischen Halbinsel gefangen wurde. Herr Jank will das Thier, dessen Fleisch bekanntlich nicht genossen wird, noch bis Montag ausliegen lassen, um es dann einem Konservator zu übergeben. Wer also des „Meeres Hyäne“ in Natur sehen will, mag sich dazu halten.

— Polizeibericht. Während der Fahrt in einem Straßenbahnwagen ist vorgestern Nachmittag einer Dame aus der äußeren Manteltasche ein neues Geldtäschchen von Krokodilleder mit Inhalt gestohlen worden. — Verwichene Mittwoch wurde in der Pirnaischen Vorstadt ein 34 Jahre alter Kutscher von einem Pferde an den Unterleib geschlagen. Der Mann erlitt derartige innere Verletzungen, daß er ungeachtet ärztlicher Hilfe am Abend des nächsten Tages verstarb.

— In Werner's Restaurant in Pieschen findet heute großes Mostfest nebst Concert der Kapelle des Musikdirektor Ritzsche statt.

— Weg mit der Ottern-Brut hieß es jetzt in der Nähe der Kohlmühle bei Schandau, wo man zuerst ein Nest mit 65 Stück Ottern und alsdann noch 16 Stück dergleichen vor einem Holzschuppen vorfand. Das gab eine Massentödtung.

— In Annaberg fand am 9. d. M. die Hebungsfeierlichkeit für das von der Stadt neuerbaute Montirungskammergebäude statt.

— In D. Aderhold's Fabrik in Werdau wurde am 10. d. dem 18jährigen Krempelausputzer Gottesmann der rechte Unterarm von der Wolfsmaschine vollständig abgerissen.

— Am 8. dies. hatte ein in Niederrödern zu Besuch anwesender Wachtmeister Eichler das seltene Glück, einen Steinadler zu schießen, dessen Flügelweite 3¼ Elle und die Höhe 1¼ Elle beträgt.

— Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr überfuhr der auf der Linie Löbau-Oberoderwitz verkehrende Dampf-Omnibus die Frau eines Bahnwärters, welche in der Nähe von Großschweidnitz im Gleise lief. Die Unglückliche starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen.

— Amtsgericht. Der gefährlichen Körperverletzung ist der 21jährige, auf dem Kammergute Ostra angestellte Flurwächter Aug. Ahlemann beschuldigt, wobei leider das verderbliche Messer eine traurige Rolle spielte. Am Abend des 11. August trat eine große Anzahl Arbeiter aus der Fabrik von Seidel u. Naumann den Heimweg an und liefen einige davon über das Feld, welches ihnen der Flurwächter A. gerechtfertigterweise verbot. Hierauf entstand eine Reiberei und wurde bei derselben der Schlosser Schmidt von Ahlemann auf bedenkliche Weise mit dem Taschenmesser am Oberschenkel, Brust und Arm ꝛc. verwundet, so daß der Verletzte gegen vier Wochen der Krankenhauspflege anvertraut werden mußte. Schmidt, der nun eine Klage gegen Ahlemann anstrengte, wurde von dem Kgl. Schöffengericht als Nebenkläger zugelassen und stellte außer dem Strafantrag auch noch eine Geldbuße resp. Entschädigung seiner Ausgaben, sowie der verlorenen Arbeitszeit auf, welche die Höhe von 189 M. 8 Pf. bezifferte. Wenn nun auch A. sich im Fall der Nothwehr befand, war es doch zu verwerfen, daß er während des Kampfes das Messer zog und sich dadurch der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht hat. Es stehen dem Angeklagten mildernde Umstände zur Seite, da er als Angegriffener zu betrachten ist und so trifft ihn eine einmonatliche Gefängnißstrafe. Mit der erwähnten Entschädigung wird Schmidt auf den Weg des Civilprozesses verwiesen, indem das Schöffengericht hierüber seine Unzuständigkeit erklärt. — In der Nacht zum 16. Sept. belästigte der 1858 geborene Schlossergeselle Bodo Karl August Willig aus Harzberg am Harze das Publikum auf der Stifts- und Ehrlichstraße. Diesem ruhestörenden Lärm steuerten zwei Nachtwächter, jedoch vergebens, erst durch Heranziehung von Civilpersonen war ein Transport nach der Polizeiwache zu ermöglichen. Der sich damals im trunkenen Zustande befindliche Schlossergeselle leistete erheblichen Widerstand, wird aber in Gemäßheit seiner bisherigen Unbescholtenheit für beide Delikte (Widerstand und Erregung von ruhestörendem Lärm) milder und zwar zu einer Gesammt-Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt. — Auch die Frauen der Beschützer des Vaterlandes können im Frieden einen Krieg heraufbeschwören, wenn derselbe auch nur aus unfriedlichen Wechselreden, durch Klatscherei erzeugt, inaugurirt wird. So haben die beiden Sergeantenfrauen O. Krug (vertreten durch Hrn Rechtsanw. Mittasch) u. Henriette Kablert schon seit geraumer Zeit auf dem Kriegsfuße. Die Beklagte soll zu einer Zeugin die ehrenrührigsten Verdächtigungen gegen die Krug zu einer Vicewachtmeisterin Raicher gesprochen haben und wurden die Bezeichnungen und Beschuldigungen, wenn sie thatsächlich als gesprochen erwiesen würden, eine empfindliche Strafe nach sich ziehen. Das Kgl. Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Zhost kann aber, trotz der beeideten Aussage der Zeugin Raicher (welche durch die ernstesten Ermahnungen auf die Wichtigkeit des Eides in beredten Worten aufmerksam gemacht wurde) zu einer Verurtheilung der Kablert nicht gelangen, nachdem gewisse Zeugenaussagen einen besonders verbissenen Eindruck gemacht und so wird dieser Weiberklatsch nach langathmigen Tiraden der Zeugen und der Beklagten dahin durch Richterspruch erledigt, daß die Kablert von der ihr zur Last gelegten doppelten Beleidigung freigesprochen und die Privatklägerin zur Zahlung aller entstandenen Kosten verurtheilt wird. Diese Affaire, welche schon vor Beginn der Gerichtsferien im Saale der hl. Themis ihren Anfang nahm, jedoch wegen Heranziehung weiterer weiblich-militärischen Zeugen vertagt wurde, fand nun hoffentlich dahin ihre Erledigung, daß die betreffenden Kriegerhausfrauen in friedlicher Harmonie fortan leben werden. — Unter der Beschuldigung, seinen einjährigen Hund auf der Leipzigerstraße am 15. August durch Mißhandlung gequält zu haben, befindet sich der Gärtner Friedrich Bernhard Reinhardt, 1856 zu Frauenprießnitz (Weimar) geboren, auf der Anklagebank. Gegen Reinhardt ward von der Königl. Amtshauptmannschaft eine Strafverfügung von 6 Mk. festgesetzt, gegen welche der Angeklagte protestirte. Durch glaubwürdige Zeugenaussagen kommt jedoch das K. Schöffengericht zur Ueberzeugung, daß sich derselbe der Thierquälerei dadurch schuldig gemacht, den Hund mit der Faust auf den Kopf geschlagen, in die Höhe gehoben und auf die Erde geworfen zu haben. Die ausgeworfene Strafverfügung wird um 4 Mark erhöht, nachdem die stattgehabten Verhältnisse auf das Genaueste konstatirt wurden. — Der 39jährige Lackirer Albin Aler, Katsch ist wohl kaum noch in der Lage, seine Vorstrafen bestimmt angeben zu können und so wird ihm nur der Extrakt derselben in das Gedächtniß zurückgerufen. Am 21. August wurde der äußerst verkommene Mensch wegen Skandalirens von einem hiesigen Tanzsaale ausgewiesen, nachdem er sich daselbst höchst ungebührlich aufgeführt. Die Gendarme, welche die unerquickliche Aufgabe hatten, den Skandalier, der sich nicht beruhigen wollte, zur Wache zu sistiren, wurden auf die schlimmste Weise beleidigt und dem, bereits in der städtischen Arbeitsanstalt detinirten Lackirer eine vierzehntägige Gefängnißstrafe zudiktirt. — Gegen eine polizeilich verfügte sechstägige Haftstrafe wegen Uebertretung hatte die, dem Prostitutions-Regulativ unterworfene dreißigjährige Henriette Friederike Reiche geborene Teubner vergebens Einspruch erhoben, indem die eidlich erhärteten Aussagen des Zeugen das Vergehen gegen das angezogene Regulativ bestätigten, mithin verblieb es bei der angeordneten Verfügung. — Der Gasthofsbesitzer und Fleischermeister Gustav Adolph Grütze in Borsdorf bei Tharandt erhielt wegen Steuerhinterziehung einen stadträthlichen Strafbescheid, weil er 94 Pfund Fleischwaaren nicht deklarirt haben sollte, welche Steuerhinterziehung den doppelten Betrag erheischte. Grütze erhob Widerspruch, indem er die angegebene Fleischwaare als Seifensiedertalg bezeichnete, welches von der Steuer frei sei. Wenn nun auch dieser Angabe nicht widersprochen werden kann, so wird er, wenn auch von der Beschuldigung der Steuerhinterziehung freigesprochen, doch zu der gesetzlich geringsten Geldstrafe von 1 M. verurtheilt, da er sich dadurch einer anderen Uebertretung schuldig gemacht, nämlich die steuerfreie Waare nicht vorgezeigt zu haben, wie es das betr. Gesetz bedingt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Vom Landgericht zu Würzburg wurde der Korpsstudent Wilhelm von Liebermann aus Berlin, der am 28. Juli d. J. auf der Domstraße mit frischen „Schmissen“ abgefaßt wurde, wegen Paukerei trotz seines Leugnens zu der für Duellanten üblichen Festungsstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Die deutsche Barke „Friedrich Scalla“, Kapitän Hoinchild, mit einer Ladung Chemikalien von Stettin nach Charleston bestimmt, büßte im atlantischen Ocean alle ihre Segel ein und wurde leck. In diesem Zustande begegnete sie der amerikanischen Brigg „F. S. Merriman“ von Bathurst am Flusse Gambia nach New-York unterwegs, deren Mannschaft bis auf den Stewart und zwei Matrosen an der Reise gestorben war. Kapitän Hoinchild verließ hierauf sein eigenes Schiff, begab sich mit seiner Mannschaft an Bord der Brigg und brachte dieselbe wohlbehalten nach New-York.

Für die Westafrikanische Station hat die kais. Admiralität die Anordnung eines regelmäßigen Proviantnachschubs angeordnet, den ein kleineres Marinefahrzeug (wahrscheinlich der Dampfer „Möwe“) von Wilhelmshaven aus unterhalten soll.

Aus Anlaß der Dampfer-Subventions-Vorlage sind dem Fürsten Bismarck neuerdings wieder verschiedene Zustimmungsadressen zugegangen, unter anderen auch seitens der deutschen Kolonien in Messina und Buenos Aires. Die Adresse aus Buenos Aires trägt mehrere hundert Unterschriften und hat um so mehr Bedeutung, als unter den fremden Kolonien in Buenos Aires die deutsche kommerziell den ersten Rang einnimmt.

Ueber die Heirathsangelegenheit des Großherzogs von Hessen schreibt man der „Pol. Ztg.“: „In der Presse ist schon hier und da eine Broschüre erwähnt worden, welche aus der Feder einer Schriftstellernden Dame zu Gunsten der Frau von Kolemine erschienen ist. Merkwürdigerweise ist aber das einzig Bedeutsame, was sich in der, beiläufig bemerkt, überaus geschmacklosen Schrift findet, bisher nicht erwähnt worden: die Verfasserin, welche das Material zu ihren Mittheilungen von der morganatischen Gemahlin des Großherzogs von Hessen selbst erhalten hat, berichtet nämlich, daß aus der nach so kurzer thatsächlicher Dauer faktisch getrennten Ehe Nachkommenschaft zu erwarten sei. Es kann kaum bezweifelt werden, daß dies für den weiteren Verlauf des Ehescheidungsprozesses, in welchem für den 18. d. M. Termin in der zweiten Instanz ansteht, auf das Schwerste in's Gewicht fallen muß, besonders da, soviel man weiß, die Scheidungsgründe erster Instanz höchst äußerlicher Natur sein sollen.

Wie man aus Thüringen berichtet, soll sich Prinz Ernst von Meiningen, zweiter Sohn des regierenden Herzogs, aus dessen zweiter Ehe mit der Schauspielerin Franz, jetzigen Frau von Heldburg, nunmehr auch praktisch der Rechtswissenschaft widmen und zu diesem Behufe beim Amtsgericht in Charlottenburg eintreten.

Eine durchgreifende Verbesserung der Coupés vierter Klasse auf allen preußischen Staatsbahnen ist geplant. Auf der Berlin-Anhalter und der Berlin-Magdeburger Bahn sind bereits solche Verbesserungen getroffen worden, indem man in den meisten Coupés der vierten Klasse eine Anzahl von Sitzplätzen zum Ausruhen für die Reisenden angebracht hat.

Die Mordgeschichte von dem Gastwirthe Sievert aus Pommern, die die Runde durch die Blätter gemacht hat und auch von uns reproducirt wurde, erweist sich als ein Truggebilde der Fama, welche eine Anzahl aufgefundener Hammelgerippe in die Gerippe von ermordeten und beraubten Handlungs-Reisenden verwandelt hat.

Ein förmliches Spionirsystem ist von der Fortschrittspartei in Berlin unter der Bürgerschaft organisirt worden. Es liegt eine Hausliste vor, welche von den Vertrauensmännern der Fortschrittspartei ausgefüllt werden soll und folgende Rubriken enthält: Stadtbezirk Nr. —, Straße Nr. —, Vertrauensmann Herr —, wohnhaft Straße Nr. —, Name (der Wähler) —, Hat bisher gewählt? — Besondere Bemerkungen. Hier ist einzufügen, ob Wähler verzieht, wohin, ob er besucht worden, mit welchem Erfolge; zum Beispiel „Virchow versprochen“, „nicht getroffen“, „wählt nicht“, „wählt Gegner“ ꝛc. — Diese Liste ist von dem Herrn Vertrauensmann möglichst genau auszufüllen und spätestens innerhalb acht Tagen nach Empfang an den Gruppenvorstand Herrn . . . ., Straße Nr. — zurückzugeben. Diese Hausliste zeigt wohl deutlich genug, wie die Herren Fortschrittler das geheime Wahlrecht respektiren. Wenn man nun bedenkt, aus welchen Elementen in Berlin die Fortschrittspartei zusammengesetzt ist, wie gerade in ihren Händen die Kapitalmacht sich befindet und wie diese Macht oft genug schon ausgenützt worden ist, so kann man sich eine ärgere Wahlbeeinflussung kaum vorstellen. Was soll denn ein armer Teufel von Arbeiter oder Handwerker oder ein sonst geschäftlich abhängiger Mann wohl dem imponirenden einflußreichen fortschrittlichen Vertrauensmann auf dessen Fragen antworten? Zögert er mit der Antwort oder weigert er sich, überhaupt eine solche zu geben, so weiß man ja genug: er kommt in's fortschrittliche schwarze Buch! Oder soll er lügen? Soll er ein Versprechen abgeben, um es nachher nicht zu halten? Allerdings wird jeder Mann, der auf seine Mannesehre und seine politische Freiheit noch etwas hält, einem solchen aufdringlichen Frager die Thüre weisen; aber wie Viele werden es aus Rücksicht auf ihre Existenz unterlassen, die gebührende Antwort zu ertheilen! Und solche Spionage geht von einer Partei aus, welche die Freiheit stets im Munde führt. Es steht wahrlich traurig um eine Partei, die durch solche Mittel zu siegen sucht.

In Frankfurt wurde wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften der Spengler Eduard Tuckmann zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich. Oberbaurath Theophil Freiherr von Hansen in Wien, der Erbauer des Parlaments, der Börse und der Akademie, ist nach Kopenhagen gereist, wohin er wegen Wiederherstellung des kgl. Schlosses Christiansborg, das im Jahre 1828 von seinem älteren Bruder Christian erbaut worden war, berufen worden ist.

In Folge einer sehr heftigen Bora sind in den letzten Tagen im adriatischen Meere zahlreiche Fischerboote sammt der Bemannung verunglückt.

In Prag ist das Radetzky-Denkmal auf dem Kleinseitener Ringe jüngst einer Renovirung unterzogen worden. Das in Bronze gegossene Denkmal, welches im Jahre 1858 errichtet wurde, stellt den Marschall vor, der von den Repräsentanten der österreichischen Armee auf einem Schild in die Höhe gehoben wird und in der Rechten die österreichische Fahne hochhält. An der Vorderseite des Granitsockels befand sich die Gedächtnißinschrift in deutscher Sprache. Wie erstaunte man nun in Prag, als man nach Entfernung des Bretergehäuses, in welchem die Renovirung vollzogen worden war, entdeckte, daß die deutsche Inschrift von der Vorderseite des Sockels hinwegrenovirt und an die Rückseite versetzt, dagegen an der Vorderseite eine ganz neue czechische Inschrift angebracht worden ist. Die „Bohemia“, der wir die Kunde von dieser „Erneuerung“ des Denkmals entnehmen, bemerkt hierzu treffend, daß die Sprache der Armee des „neuen Marschall Vorwärts“ sich auf seinem Prager Denkmal „nach rückwärts konzentriren“ mußte. Das erwähnte Blatt sagt nicht ausdrücklich, von wem diese der deutschen Sprache in Prag neuerdings angethane „Hintansetzung“ ausgegangen ist, doch läßt sich dies leicht errathen. Das Denkmal ist seinerzeit keineswegs aus czechischem Gelde errichtet, sondern die Mittel für dasselbe sind aus Sammlungen in ganz Oesterreich und namentlich in der österreichischen Armee aufgebracht worden. Woher nahm man also die Berechtigung, an demselben solche eigenmächtige Veränderungen vorzunehmen, nachdem das Denkmal der Stadt Prag zur Obhut übergeben worden ist? Hat man hierzu die Einwilligung und Zustimmung anderer Autoritäten eingeholt, oder war es ein reiner Akt der Willkür auf eigene Faust? Auf jeden Fall ist die Czechisirung des Prager Radetzky-Denkmals ein bezeichnendes Symptom der gegenwärtig herrschenden Zustände in Prag.

Im Markte Tragwein bei Prägarten wurden vor 10 Tagen 14 Häuser, vor 6 Tagen 2 Häuser eingeäschert. Am 8. Mittags brannte abermals eine Scheune ab und wurde konstatirt, daß der Brand gelegt war. Die schwer betroffene und ganz deprimirte Einwohnerschaft Tragweins ist machtlos einem Unmenschen gegenüber, welcher planmäßig, jedoch unsichtbar und ungekannt seinen Weg systematisch mit zerstörendem Feuer bezeichnet. Die Bewohner Tragweins fangen an auszuwandern. Am Tage darauf entstand zum viertenmale Feuer, das aber im Keime erstickt wurde. Niemand will mehr im Markte bleiben. Am 10. wurde zum fünftenmale Feuer gelegt. Die Thäterin, Julie Puchberger aus Perg, 17 Jahre alt, wurde entdeckt und um halb 4 Uhr Nachmittags von drei Gendarmen dem Bezirksgerichte in Prägarten eingeliefert.

Frankreich. Die elsässischen „Patrioten,“ welche das „Protest-Bankett“ veranstaltet haben, dürften mit der dadurch erzielten Wirkung schwerlich zufrieden sein. Es erachtet ein nicht unbedeutender Theil der Presse für angemessen, das Bankett entweder gänzlich todtzuschweigen oder doch desselben nur mit kurzen Worten zu erwähnen und namentlich die Angriffe des Revanchedichters Déroulède gegen den Konseil-Präsidenten zu streichen. Es ist das immerhin als ein beachtungswerthes Symptom zu betrachten und auch bis zu einem gewissen Punkte als ein erfreuliches Zeichen, daß sich in der Pariser Presse hinsichtlich der Nothwendigkeit guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland vernünftige Ideen Bahn brechen. Es ist in den letzten Tagen schon wiederholt hervorgehoben worden, daß die Oppositionspresse die verschiedenen mit perfider Geschicklichkeit verbreiteten Gerüchte über angebliche Abmachungen zwischen den beiden Regierungen zu benutzen versucht, um das Kabinet und speziell Jules Ferry zu erschüttern, und um ein Agitationsmittel zu schaffen, das auch behufs Hervorrufung skandalöser Scenen in der Kammer verwerthet werden kann. Es hat nun den Anschein, als ob dieser Versuch vollständig fehlschlägt, und es wird aller Wahrscheinlichkeit nach dieser wirklich „bei den Haaren herbeigezogene“ Zwischenfall damit enden, daß die korrekte und durch das Interesse Frankreichs gebotene auswärtige Politik des Konseil-Präsidenten die volle Zustimmung der öffentlichen Meinung wie der Kammermajorität erhält. Immerhin ist der Vorfall um deßentwillen von einer gewissen Tragweite, als es das erste Mal ist, daß die elsässische Emigration es wagte, in drohender Weise gegen die Regierung aufzutreten und sich gleichsam als eine „Macht“ aufzuspielen, mit der die Regierung zu rechnen hat. Das dürfte denn doch seine Bedenken haben.

In Paris fand zwischen Rochefort und dem Kommandanten Fournier, dem Unterhändler des Vertrages von Tientsin, in Folge der von Rochefort in seinem Blatte gegen Fournier gerichteten Angriffe ein Duell statt. Beide wurden leicht verwundet, Rochefort am Halse, Fournier an der rechten Hüfte.

SLUB
Wir führen Wissen.